

Cuxhavener Nachrichten

20. Januar 2011

Himmelpforten sagt "ja" zur Fusion

HIMMELPFORTEN. Allgemeine Zustimmung am Mittwochabend im Himmelpfortener Samtgemeinderat zur Fusion mit der Samtgemeinde Oldendorf: Dort steht einer Verlobung nichts im Wege.

Wenn auch der Samtgemeinderat Oldendorf grünes Licht gibt, geht es "auf Ochsentour" (Lothar Wille) durch zehn Räte der Mitgliedsgemeinden.

Denn sie alle müssen zustimmen, damit es zur Hochzeit auf der Geest kommt. Nach Beschluss in Himmelpforten ist die Fusion spätestens zum 1. Juli 2013 erklärtes Ziel. Die Räte der Mitgliedsgemeinden sollen bis zum 30. Mai zustimmen.

Vor der Entscheidung berichtete Mediator Gunter Armonat aus dem Arbeitskreis Interkommunale Zusammenarbeit und fasste die Ergebnisse zusammen. Sein Fazit: "Es ist kein Grund erkennbar, der gegen eine Fusion der Samtgemeinden Himmelpforten und Oldendorf spricht, es sind aber viele gewichtige Gründe erkennbar, die für eine Fusion sprechen."

An erster Stelle steht da der finanzielle Aspekt: 530 000 bis 600 000 Euro könnte der Zusammenschluss pro Jahr durch Einsparungen und erhöhten Finanzausgleich bringen. Pro Wahlperiode seien das rund 2,5 Millionen Euro. "Da haben Sie eine freie Spitze, mit der Politik wieder Spaß macht", versprach Armonat. Dabei bliebe die Infrastruktur in beiden bisherigen Samtgemeinden unberührt. Schulen und Rathäuser blieben erhalten, könnten aber von Synergieeffekten profitieren.

So gab es aus der Politik allenthalben Zustimmung. Düdenbüttels Bürgermeister und CDU-Fraktionssprecher Heinz Mügge setzt auf die finanziellen Verbesserungen, "um die großen Aufgaben, die auf uns zukommen, gemeinsam bewältigen zu können". Himmelpfortens Bürgermeister Lothar Wille (SPD) betonte, dass die Samtgemeinde "in erster Linie Verwaltungsorganisation" sei.

"Die Identifikation findet vor Ort in den Gemeinden statt. Das bleibt auch erhalten. Aber mit einer verbesserten Verwaltung können wir mehr für die Bürger erreichen." Und Udo Elfers (CDU) empfahl, in weiteren Beratungen "die ganz große Chance für neue Rahmenbedingungen zu nutzen."

Von Susanne Helfferich